

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 4 (1853)
Heft: 10

Artikel: Verbesserung der Torf- und Moorwiesen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-720935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorsteherſchaft aus allerlei Motiven einer ſolchen Thätigkeit von Seiten der Privatleute hemmend in den Weg treten. Die Wälder leiden jedenfalls durch eine derartige Reinigung nach dem Zeugniß bewährter Forſtleute nicht, vielmehr iſt ſie für dieſelben von Nutzen und auch Schlipfe können da nicht befürchtet werden, wo die Sache mit Sorgfalt betrieben, oder die ausgegrabenen Stellen rings mit Bäumen bewachſen ſind.

Wer nun in den der Stadt Chur benachbarten Landgemeinden ein gutes Werk thun will, der rege, zumal in den theuren Zeiten, wo jeder Verdienſt gern angenommen werden ſollte, die Leute an, Kienſtöcke zu graben und ſie in die Theerfabrik auf's Sand zu liefern. Es fehlt nicht an Beiſpielen von Solchen, die mit dieſem Geſchäft in kurzer Zeit ſich in die tauſend Franken verdient haben.

Verbesserung der Torf- und Moorwiesen.

In unſern Bergthälern ſtößt man oft, namentlich in der Region der ſogenannten Maienſäße und Boralpen auf beträchtliche Wiefenſtrecken, die verſumpft einen ſehr dürftigen Ertrag abwerfen, während man ſie bei Anwendung der rechten Mittel zu den ſchönſten Bergwiefen umwandeln könnte. Bekanntlich erzeugen Torf- und Moorwiefen wenige und zugleich harte, ſaure, kraftloſe, mit vielem Moose vermifchte Gräſer, oft ſogar giftige oder doch ſchädliche Pflanzen. Dergleichen Wiefen ſind ſchwer und nur dann nachhaltig zu verbessern, wenn eine völlige Umwandlung des Bodens bewirkt werden kann. Um dieſen Zweck möglichſt zu erreichen, muß zuvörderſt durch offene Gräben und unterirdiſche Abzüge die überflüſſige Näſſe abgeleitet, auch vorhandenes Geſträuch beſeitigt werden; hierauf wird die Raſennarbe eine Querverhand ſtark abgeſchält, in hohle Haufen geſetzt, dieſe, wenn ſie gehörig ausgetrocknet ſind, angezündet

und ein Ausglühen derselben bewirkt. Enthält der Untergrund eine große Menge torfige Erde, so wird mit dieser der Glühhaufen überworfen, um noch eine größere Menge solcher Erde zu gewinnen, welche durch dieses Verfahren ihre frühere saure, zusammenziehende Eigenschaft verliert. Nachdem die ausgeglüheten Erdtheile breitgeworfen und, so weit thunlich, eine Auflockerung des Wiesengrundes bewirkt worden ist, wird das Ganze mit Grassamen, weißem und gelbem Klee besäet und mit der Handhade glatt und möglichst fest angedrückt, zugleich aber auch dafür Sorge getragen, daß der nöthige Feuchtigkeitszustand wieder hergestellt wird. Ist mit leichter Mühe in der Nähe Lehmboden zu erlangen, so erhöht sich der Nutzen des Unternehmens wenn dieser, sei es auch nur einen Quersfinger hoch, vor der Einsaat des Gras- und Kleesamens aufgetragen wird, indem hierdurch die Oberfläche mehr Bindung erhält. Die Torfasche ist auf eine sehr leichte Weise unmittelbar dadurch zu erlangen, wenn man auf herausgeworfene nasse Torferde frisch gebrannten Kalk legt und diesen wieder mit dergleichen Erde überwirft. Durch das Löschen des Kalks und die hierdurch bewirkte Hitze entzündet sich sehr bald die Torferde und es bildet sich, durch fortgesetztes Aufwerfen anderer, nach und nach ein sehr großer Glühhaufen, der eine Menge Asche liefert, die, auf Wiesen oder Kleefelder gestreut, gewiß wesentlichen Nutzen gewährt. — Mit einem Fuder Kalk können mehrere dergleichen Glühhaufen angelegt werden, und da hiezu keineswegs guter, zur Feuerung brauchbarer Torf, sondern weit schlechtere, erdhaltigere Massen verwendet werden können, so dürfte dieses Verfahren wohl Nachahmung verdienen.

Ein bloßes Trockenlegen mooriger, torfiger Wiesen hat in der Regel keinen andern Erfolg, als daß die vorhandenen Gräser dürftiger als vorher wachsen, oder durch kurzes, hartes Schmielengras, Heidekraut, pilzähnliche Moosarten u. dergl. ersetzt werden, folglich auf diese Weise eher eine Verschlechterung, als eine Verbesserung bewirkt wird.
